



# KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |  
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |  
Geschäftsführung: Rosmarie Kiener | Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Solche Bilder kannst du auch von dir machen lassen und die Botschaft in alle Welt senden!*

## DEM KLIMA EINE STIMME GEBEN!

Zeigt, dass euch der Klimaschutz am Herzen liegt! Macht mit am 28. November beim Klima-Aktionstag auf dem Bundesplatz!

«**I**m Kanton Bern wird die Schneefallgrenze bis 2050 um etwa 400 Meter steigen, sollte die Klimaerwärmung ungebremst so weitergehen», sagt der renommierte Klimaexperte Professor Thomas Stocker von der Universität Bern.

Damit es nicht soweit kommt und wir weiterhin auch im Unterland den Schnee geniessen können, müssen an der UN-Klimakonferenz in Paris Nägel mit Köpfen gemacht werden. Dieser





Liebe Leserin,  
lieber Leser

Am 18. Oktober wählte die Schweiz ein neues Parlament, das bürgerlicher geprägt sein wird als in der letzten Legislatur. Dieses steht nun vor der wichtigen Aufgabe, die Weichen für eine nachhaltige Politik zu stellen. Aus Sicht der Umweltorganisationen stehen für unser aller Zukunft zentrale Entscheidungen an, welche die Entwicklung unseres Landes langfristig prägen werden. Dazu gehören zum Beispiel die Festlegung der Energiestrategie 2050, die Revision des Umweltschutzgesetzes und die Definition verbindlicher Klimaziele. Von der Weitsicht, der Innovationskraft und dem Mut der neuen Volksvertretenden hängt es jetzt ab, ob der dringend notwendige Sprung hin zu einer Schweiz, die sich ökologischen Grundsätzen gegenüber verpflichtet, gelingt. Es ist zu hoffen, dass die neu gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier diese grosse Verantwortung auch wahrnehmen und den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Der WWF wird sich auf allen Ebenen für dieses Gelingen einsetzen und die im Wahlkampf gemachten «grünen» Versprechen ([www.umweltrating.ch](http://www.umweltrating.ch)) einfordern. Die Politik ist gefordert!

Christian Maag,  
Vorstandsmitglied WWF Bern

Konferenz kommt eine zentrale Bedeutung zu, soll sie doch eine neue internationale Klimaschutz-Vereinbarung als Nachfolgeregime für das 2005 in Kraft getretene Kyoto-Protokoll verabschieden.

### Aktion auch in Bern

Aus diesem Grund gibt es am Wochenende vom 28. und 29. November – direkt vor der Eröffnung der UN-Klimakonferenz am 30. November 2015 – weltweit Strassenaktionen. In der Schweiz finden die meisten Aktionen am Samstag, den 28. November, in Bern und vier weiteren Städten statt: Tausende von Menschen sollen zeigen, dass es ihnen nicht egal ist, was mit dem Klima geschieht und dass sie eine faire und ambitionierte Klimapolitik wollen.

## WELTWEITER KLIMA-AKTIONSTAG

Alles, was wir lieben, ist durch den Klimawandel bedroht. Zeigt, was ihr liebt und kommt mit uns für eine wirksame Klimapolitik auf den Bundesplatz!



### BERN, SAMSTAG, 28. NOVEMBER 2015

#### AB 11 UHR IN DER INNENSTADT

■ Schreibe deine ganz persönliche Vorliebe für das, was dir am Herzen liegt und was du durch den Klimawandel bedroht siehst, auf unsere Herzen und lasse dich damit fotografieren. Diese Bilder sollen um die Welt gehen und aufrütteln. Ab 11.00 Uhr stehen dafür Stände in der Berner Innenstadt bereit.

Deine Präsenz zählt! Zieh dich warm an, genieße zur Musik einen heissen Gratis-Punsch und vielleicht gewinnst du mit etwas Glück bei unserem Wettbewerb eines von drei Solar-Ladegeräten! Wir sehen uns!

Weitere Infos unter: [www.dennichliebe.ch](http://www.dennichliebe.ch)  
Bern | Genf | Lugano | St. Gallen | Zürich



Versicherung ist Sache der Teilnehmenden

### Herzansliegen

Damit diese Botschaft bis nach Paris gehört wird und die erhoffte Wirkung hat, wollen wir auf dem Bundesplatz mit der Mundartband Karsumpu aus vollem Hals für das Singen, was uns am Herzen liegt (s. Programm unten). Zudem werden wir unsere Anliegen auf Herzen schreiben, diese an Leinen hängen und über dem Bundesplatz flattern lassen. Ausserdem können sich alle mit ihrem Herzansliegen fotografieren lassen und damit ihre Botschaft in die Welt hinaustragen. Besonders freuen dürfen wir uns auf die kurze Eröffnungsrede von Nadine Masshardt, unserer Co-Präsidentin und Nationalrätin.

Rosmarie Kiener,  
Geschäftsleiterin WWF Bern

## MEHR LEBEN DANK WALDRESERVATEN

Reservate sind eine wirksame Massnahme für eine höhere Artenvielfalt im Wald. Eine Bachelorarbeit an der ETH Zürich hat dies für den Flüegraberain am Wohlensee bestätigt.

**A**bgestorbene Äste, zersplitterte Baumstrünke, stehende oder liegende tote Bäume, sprich jegliches Holz eines abgestorbenen Baumes oder Baumteile werden unter dem Begriff «Totholz» zusammengefasst. Dennoch: Totholz bedeutet Leben!

### Lebensraum und Speisekammer

Zwischen 20 und 50% der im Schweizer Wald lebenden Arten von Pilzen, Flechten, Moosen, Insekten, Vögeln und Säugetieren leben im so genannten Totholz oder sind davon abhängig. So finden Vögel Nistgelegenheiten in den Höhlen alter Baumstämme. Rindenpilze nutzen die im Holz toter Bäume vor-

handenen Nährstoffe. Wenn sich dieses langsam zersetzt, entsteht Mulm, bestehend aus Holzspänen und Kot der Totholzinsekten. Dieser Mulm ist Lebensraum für spezialisierte Insektenlarven und gleichzeitig gedeckter Tisch für Vögel und andere Insektenfresser. In der Schweiz profitieren allein 2500 Pilz- und mehr als 1300 Käferarten von Nahrung und Lebensraum im Totholz.

Um die vom Totholz abhängige Artenvielfalt auf Dauer zu erhalten, haben Bund und Kantone sich das Ziel gesetzt, bis 2030 mindestens 10% der Schweizer Waldfläche als Reservate zu schützen. Ende der 90er Jahre hat der WWF Bern mit verschiedenen Waldbesitzern Verträge abgeschlossen, um sechs neue Waldreservate mit einer Gesamtfläche von über 150 ha für 50 Jah-



Wie Mikado-Stäbchen liegen Baumstämme im Waldreservat. Dagegen wirkt ein bewirtschafteter Wald wie aufgeräumt.

re auszuscheiden – darunter auch den Flüegraberain am Wohlensee.

### Ein Berner Urwald

Im Rahmen einer Bachelorarbeit an der ETH Zürich wurde nun die Veränderung des Totholzvorrats im Flüegraberain beurteilt. Mit erstaunlichen Ergebnissen: Seit den Erstaufnahmen in 2003 hat sich der Totholzvorrat mehr als verdoppelt! Mit rund 120 m<sup>3</sup> Totholzvorrat pro Hektar ist das Waldreservat ein typisch europäischer Urwald. Der angrenzende Wirtschaftswald besteht hauptsächlich aus Fichten und wirkt wie «aufgeräumt».

Im Naturwaldreservat bietet sich dem Betrachter ein gänzlich anderes Bild: Ganze Baumgruppen liegen wie Mikado-Stäbchen im Wald und bieten Nahrung und Lebensraum für eine Vielzahl von Pilzen und Tieren. Die Erfahrungen im Flüegraberain zeigen, dass sich der Totholzvorrat in Naturwaldreservaten relativ schnell vergrössert, sobald diese nicht mehr bewirtschaftet werden – ein Gewinn für die Artenvielfalt des Waldes. Der Flüegraberain ist frei zugänglich. Besucher werden gebeten die gekennzeichneten Wege nicht zu verlassen.

### Noch viel zu tun

Im Hinblick auf das 10%-Ziel hat der Kanton Bern grossen Nachholbedarf: Während sieben Kantone bereits 2012 10% ihrer Waldfläche als Reservate ausgeschieden hatten, sind es im Kanton Bern mit insgesamt 3600 ha lediglich 2% der Waldfläche. Zukünftig braucht es ein grösseres Engagement der Waldverantwortlichen in den Regionen und beim Kanton sowie mehr und grössere Naturwaldreservate (mind. 20 ha gross) – auch in den bewirtschafteten Wäldern des Mittellandes und in den Voralpen.

Julian Mumenthaler,  
Verfasser der Bachelorarbeit



# STROM UND WÄRME VOM EIGENEN DACH

Jeder und jede kann etwas zum Atomausstieg beitragen. Wer ein Haus besitzt, kann zum Beispiel sein Dach in ein Mini-Kraftwerk verwandeln. Familie Hadorn aus Bremgarten hat diesen Schritt gewagt.



Wer sich mit Sonnengewärmtem Wasser duschen möchte, muss einiges auf sich nehmen. Aber es lohnt sich.

Das Dach des 150-jährigen Bauernhauses glänzt silbern in der Sonne. Vor zwei Jahren wurden die Ziegel durch Solarzellen ersetzt. «Nach Fukushima konnte es für uns nicht weitergehen wie bisher», erklärt Landwirt Martin Hadorn. «Wir wollten auf erneuerbare Energien umsteigen und vom Atomstrom loskommen.» So entstand die Idee, auf 415 m<sup>2</sup> Dachfläche Solarzellen zu installieren. Damit könnten im Schnitt 75 000 kWh pro Jahr produziert werden, was den Bedarf von etwa 15 Vier-Personen-Haushalten deckt. Allerdings dauerte

es noch eine Weile, bis die erste Kilowattstunde ins Netz gehen konnte: Wegen der stark gestiegenen Nachfrage gab es bei Fotovoltaik-Anlagen Lieferengpässe. Auch die Warteliste für Anträge auf kostendeckende Einspeisevergütung (siehe Kasten) war lang.

## Nur wenige Auflagen

Im August 2013 reichten Hadorns schliesslich ein Baugesuch ein. Die Denkmalpflege hatte nichts gegen den neuen Dachbelag einzuwenden und machte nur wenige Auflagen. Auch die Gemeindebehörden legten Hadorns keine Steine in

den Weg. So konnte die Anlage bereits drei Monate später in Betrieb genommen werden. «Ich habe mit den Leuten geredet und Unterlagen lieber selber vorbeigebracht, anstatt sie per Post zu schicken», erzählt Hadorn. So kam das Projekt zügig voran. Allerdings musste noch ein physikalisches Problem gelöst werden: Weil sich Solardächer im Winter stark aufheizen, schmilzt auf ihnen der Schnee. Ist das Dach zu steil, kann der Schnee plötzlich als grosser Block abrutschen. Dies hätte für die Kundinnen und Kunden des kleinen Hofladens unangenehm werden können. Aus diesem Grund wurden spezielle Schneestopper montiert, durch die der Schnee quasi portionenweise abrutscht.

## Praktisch wartungsfrei

Die Anlage läuft praktisch wartungsfrei. Sie liefert ständig Daten an das Unternehmen, das für den Unterhalt zuständig ist. So können Störungen sofort erkannt werden. Bei Bedarf ist ein Techniker rasch vor Ort. Es erstaunt, dass Unwetter bisher noch keinen Schaden anrichten konnten. Immerhin liegt hinter dem Haus ein steiler, bewaldeter Abhang. «Die Solarzellen halten einiges aus. Sie werden durch fallende Äste oder Steine nicht leicht beschädigt», erklärt Hadorn. Einzig der Blitz könnte Schaden verursachen: Die hohe Spannung würde die Wechselrichter, die den Gleichstrom der Solarzellen in netztauglichen Wechselstrom umwandeln, beschädigen. Dagegen ist die Bauernfamilie versichert.

## Hauptsaison Frühling und Herbst

Lange, kalte Winter machten der Stromproduktion hingegen nichts. Im Winter werde nur deshalb weniger Strom produziert, weil die Sonnen-

scheindauer kürzer sei. Hingegen führten heisse Sommer zu Einbussen: «Solarzellen liefern bei sehr hohen Temperaturen weniger Strom. Deshalb könnte man nicht einfach die Sahara mit Solarzellen zupflastern, um das Energieproblem zu lösen», führt Hadorn aus. Frühling und Herbst seien die beste Zeit für ein Solarkraftwerk.

## Nach 20 Jahren amortisiert

Bis Ende März 2015 ging der Strom zu einem knapp kostendeckenden Tarif an die BKW. Seit April 2015 erhalten Hadorns eine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV), so dass die Anlage innerhalb von 15-20 Jahren amortisiert sein wird. Doch 20 Jahre sind eine lange Zeit, um die rund 200 000 Franken wieder hereinzuholen, die die Anlage samt Installation gekostet hat. Reich kann die Bauernfamilie mit der Fotovoltaik nicht werden. Auch nicht mit

## Die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV)

Die KEV fördert die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien, indem sie für den Bau von neuen Anlagen gewährt wird. Swissgrid ist die zentrale Ansprechstelle für die Anmeldungen und führt im Auftrag des Bundes die Abwicklung der KEV durch. Wer eine Solaranlage bauen und KEV-Gelder beziehen möchte, muss sich deshalb online über [www.swissgrid.ch](http://www.swissgrid.ch) anmelden. Mieterinnen und Mieter brauchen die schriftliche Zustimmung des Eigentümers, um die KEV beantragen zu können.

Da sich die Technik ständig wandelt und sich auch die gesetzlichen Bestimmungen ändern können, lohnt es sich, sich vor dem Bau einer Anlage über die aktuellen Kosten und Vergütungen zu informieren (siehe dazu auch <http://www.helion-solar.ch/photovoltaik/solarrechner>).

den thermischen Sonnenkollektoren, die das Haus mit warmem Wasser versorgen. Doch das Geld steht nicht im Vordergrund: «Es ist einfach schöner, mit Wasser zu duschen, das von der Sonne erwärmt wurde.» Geheizt wird das Haus übrigens mit Holz aus dem eigenen Wald. «Im Winter wird das Was-

ser manchmal nur 40 Grad warm, dann müssen wir ein wenig nachheizen. Ansonsten läuft bei uns ausser dem Auto alles mit erneuerbaren Energien», schliesst Hadorn zufrieden.

Sara Ferraro,  
Kommunikationsgruppe WWF Bern

## BILDUNG

## IN DEN SCHULEN LÄUFT'S RUND



Auf Tuch- resp. Fell-Fühlung mit der Natur – die WWF-Schulbesuche.

Die WWF-Schulbesuche stossen auf grosses Interesse. Derzeit finden mehr als zwei Schulbesuche pro Woche statt. Damit erfuhren seit Anfang Jahr rund 2000 Kinder aus fast 100 Schulklassen Spannendes zu aktuellen Umwelt-

themen. Sehr beliebt waren dieses Jahr der Waldrucksack in der freien Natur sowie der Grossraubtierkoffer.

Wegen der grossen Nachfrage ist das Kontingent der Gratis-Schulbesuche, die der WWF Bern dank der finanziellen Unterstützung durch die Migros anbieten kann, für 2015 ausgeschöpft. Für weitere Schulbesuche muss der WWF 150 Franken für den Aufwand der SchulbesucherInnen verrechnen.

Denise Frieden,  
Koordinatorin Schulbesuche, WWF Bern



## Wilde Tiere erleben

Lasst euch von Leopard, Seehund, Papageitaucher, Totenkopffäffchen und Wolf verzaubern.

Grosser Waldspielplatz mit Picknick Areal und Grillstelle  
365 Tage geöffnet  
Kinder bis 6 Jahre gratis

Tierparkweg 1, 3005 Bern  
Telefon: 031 357 15 15  
[www.tierpark-bern.ch](http://www.tierpark-bern.ch)



MEHR PLATZ FÜR WENIGER TIERE®



# NEUE PROJEKTE FÜR 2016

Der WWF Bern ergänzt für 2016 sein Projekt-Portfolio mit anregenden Exkursionen, weiteren Revitalisierungen und neuen Ansätzen bei den Sponsorenläufen und im Fundraising.

**I**n idyllischer Lage oberhalb des Wohlensees tüftelten 20 Vorstandsmitglieder, Freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeitende neue Ideen aus. Nach zahlreichen themenbezogenen Workshops, Brainstormings und anregenden Diskussionen beschlossen die Teilnehmenden, dass alle laufenden Projekte des WWF Bern beibehalten und einige neue Projekte initiiert werden sollen:

## Spannende Exkursionen

Schulkinder können nächstes Jahr im Rahmen des Ferienpasses Kleinlebewesen im Bach entdecken und beobachten. Für Familien bietet sich auf Exkursionen die Möglichkeit, die Artenvielfalt an Gewässern zu erkunden und diese zu beurteilen. Diese Aktivitäten sind neu im Exkursionsangebot des WWF Bern.

## Für naturnahe Gewässer

Revitalisierungen sollen in 2016 neuen Schwung bekommen. So werden Freiwillige der Wassergruppe zehn interessierte Gemeinden bis zum nächsten Frühling darin unterstützen, Berichte und Pläne zu erstellen, welche Gewässer ein hohes Potenzial für Revitalisierungen haben und wie diese finanziert werden können.

Grundsätzlich möchte die Wassergruppe das Wurzelstockmanagement frühzeitig bei zukünftigen Revitalisierungen berücksichtigen.

Wurzelstöcke am Gewässerrand bieten Fischen und anderen Lebewesen im Wasser idealen Unterschlupf. Um Wurzelstöcke für Revitalisierungen nutzen zu können, müssen diese lang genug sein. Dieser Aspekt muss schon beim Roden der Bäume berücksichtigt werden.

## Laufen für die Natur

Die Sponsorenläufe für Schulklassen in Bern und in Thun sollen mehr als Event vermarktet werden. Unser Panda wird mit den Kinder einturnen. Zudem will der WWF Lehrpersonen und HelferInnen besser betreuen. Auch strebt der WWF mehr Schulhausläufe an, d.h. Sponsorenläufe direkt auf dem Schulhausgelände, an denen die gesamte Primarschule teilnimmt. Ziel ist es, so die sinkenden Teilnehmerzahlen wieder zu erhöhen.

Ab nächstem Jahr werden wir aber nicht nur selber Sponsorenläufe anbieten, sondern auch den Teilnehmenden von bekannten Strassenläufen die Möglichkeit bieten, den WWF Bern zu sponsern.

## Fundraising im Netz

Für die Finanzierung seiner Projekte will der WWF Bern vermehrt auf Crowdfunding setzen. Dies ist eine webbasierte Spendenform, bei der Privatpersonen auf spezifischen Internetplattformen für ein Projekt spenden können, bis das Projektbudget erreicht ist. Darüber könnte der WWF Bern beispielsweise den Druck des neuen Natur- und Landschaftsführers der Regionalgruppe Biel finanzieren. Dies war eine Erkenntnis, die wir aus Simon Huggis (Feinheit AG) spannendem Referat zum Thema «Fundraising – neue digitale Wege» gezogen haben. Weitere kreative Fundraising-Ideen wie spezielle Firmenanlässe und Gala-Diners wurden in einem der Workshops gesammelt, sind aber noch nicht ganz ausgereift. Man darf gespannt sein.

Claude Andrist,  
Praktikant WWF Bern



Die Workshops gaben auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, kreativ nach neuen Ideen für Projekte zu suchen.



Das Schmelzwasser führt als eisblauer Fluss direkt unter der Hängebrücke hindurch. (Bild links)

Die Natur hält dem Gletscher stand: Diese Arven sind die ältesten und robustesten Bäume der Schweiz. (Bild rechts)

# (UN)EWIGES EIS

Eine Wanderung beim Aletschgletscher zeigt, wie sich der Klimawandel konkret auswirkt. Und weshalb Nachhaltigkeit wichtiger denn je ist.

**E**igentlich sollte dieser Artikel von Nachhaltigkeit handeln – doch geht es hier eher um das Gegenteil. Jedenfalls um die Folgen einer «unnachhaltigen» Lebensweise. Die Rede ist vom Aletschgletscher, dem mit 23 Kilometern längsten Gletscher der Alpen. Wobei diese Grösse eben relativ ist: Seit Jahren ist das Eis am Schmelzen. Glaziologen gehen gar davon aus, dass der Aletschgletscher bis ins Jahr 2100 komplett geschmolzen sein wird. Auch andere Gletscher der Alpen sind in Gefahr. Der Grund für den Gletscherrückgang liegt im Temperaturanstieg.

## Wanderung mit Gletschersicht

Gerade deshalb lohnt sich ein Ausflug in den Süden der Berner Alpen. Von Brig erreicht man mit Postauto und Seilbahn die Belalp. Vom Aussichtspunkt aus blickt man über den Gletscher – oder was von ihm übrig geblie-

ben ist. Der Anblick ist einerseits beeindruckend und gewaltig, auf der anderen Seite sieht man hier konkret, welche Auswirkungen der Klimawandel hat. Der Vergleich mit Bildern aus den 1980er Jahren ist erschreckend.

Von diesem Aussichtspunkt aus kann die fünfstündige Wanderung zur Riederalp beginnen: Links führt ein Wanderweg zuerst zwischen Felswänden, dann über Weiden mit Schafen hinunter zur Hängebrücke. Kurz vor der Brücke kann man auf der Seitenmoräne einen fünfminütigen Abstecher zu einem Aussichtspunkt machen. Der Blick in das inzwischen eisfreie Tal und zum Gletschertor ist atemberaubend.

## Gletscherspuren im Wald

Mutige Wanderer überqueren die 124 Meter lange Brücke, welche über die 80 Meter tiefe Massaschlucht führt. Schwindelfrei muss man sein! Unten fliesst ein eisblauer Fluss – das Schmelzwasser des Gletschers. Der Wanderweg führt nun durch den Aletschwald hinauf zur Rie-

derfurka. Hier lassen sich Spuren des Wachstums und Rückgangs der einstigen Eismasse ablesen. Die Gletscherzunge reichte vor 11 000 Jahren nahezu bis zur Riederfurka, was man an den dadurch entstandenen Seitenmoränen erkennt. Der Wanderweg führt am Grünsee vorbei, welcher ebenfalls durch das geschmolzene Eis entstanden ist.

Der Wald besteht hauptsächlich aus widerstandsfähigen Arven und Lärchen, welche im rauen Klima gut überleben. Die teilweise mehr als 900 Jahre alten Arven gehören zu den ältesten Bäumen der Schweiz. Mit etwas Glück können bei der Wanderung zudem Rothirsche, Gämsen und Tannenhäher beobachtet werden. Der Aletschwald steht seit 1933 unter Naturschutz – nichts wird hier berührt, umgestürzte Bäume werden liegen gelassen und bilden somit Grundlage für neues Leben.

## Unesco-Welterbe

Das Naturreservat Aletschwald ist zusammen mit der Region Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn seit 2001 Teil des Unesco-Weltnaturerbes. Dieses umfasst praktisch die ganzen Berner Hochalpen vom Doldenhorn bei Kandersteg bis zum Schreckhorn bei Grindelwald. In der Mitte thronen Eiger, Mönch und Jungfrau. Landschaftsschutz, Erhaltung der natürlichen Vielfalt und nachhaltige Nutzung stehen hier im Zentrum.

Eva Hirschi,  
Kommunikationsgruppe WWF Bern

BILD: CLAUDE ANDRIST

BILDER: EVA HIRSCHI



# DER KANTON BERN TICKT ANDERS

Die Berner Vertreter im eidgenössischen Parlament sind zwar auch politisch gesehen nach rechts gerutscht. Doch sie könnten bei Umweltanliegen eine Brücke schlagen.

Auf den ersten Blick fällt die Bilanz nach der Wahl im Oktober ernüchternd aus: Linke und Grüne haben ihre Wähler zu wenig mobilisiert. Zu stark bestimmten die Flüchtlingswelle in Europa und Migration die öffentliche Diskussion, ohne dass dabei die zunehmende Umweltzerstörung, die die Menschen in weiten Teilen der Welt auch zur Flucht treibt, beachtet wurde.

## Einige Lichtblicke

Und doch: Schaut man genau an, wer gewählt worden ist, so scheint auch dieses Mal der Kanton Bern relativ «um-

weltfreundlicher» im neuen Parlament vertreten zu sein als andere Kantone. So ist WWF-Co-Präsidentin Nadine Masshardt wieder in den Nationalrat gewählt, ebenso zwei bürgerliche Politiker, die beim Rating der Umweltorganisationen an der Spitze ihrer Parteien stehen: Christa Markwalder (FDP) und Erich von Siebenthal (SVP).

## Kontinuität im Ständerat

Bedauerlicherweise haben die Grünen einen Sitz im eidgenössischen Parlament verloren. Erfreulich ist aber, dass im Ständerat die beiden bisherigen Ber-

ner Vertreter Hans Stöckli (SP) und Werner Luginbühl (BDP) die Wiederwahl geschafft haben.

*Jörg Rüetschi,  
Regionaler Programmleiter,  
WWF Bern*



*In der neuen Legislatur können die Berner Vertreter bei Umweltanliegen eine Brücke über Parteigrenzen hinaus schlagen.*

## AGENDA

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter [www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda](http://www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda)

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Weltweiter Klima-Aktionstag	Klimaallianz Schweiz	28.11.	Bern	Weitere Infos unter: <a href="http://www.dennichliebe.ch">www.dennichliebe.ch</a>
Natureinsatz am Hirschenmösli	Heckengruppe WWF Bern	28.11., 9-16 Uhr	Bremgartenwald, Bern	Info und Anmeldung bei Heinz Wegmüller: <a href="mailto:wegi@hispeed.ch">wegi@hispeed.ch</a>
Natureinsatz Steckibach	Heckengruppe WWF Bern	5.12., 9-16 Uhr	Vielbringen-Moos	Info und Anmeldung bei Martin Bader: <a href="mailto:martin.r.bader@bluewin.ch">martin.r.bader@bluewin.ch</a>
Natureinsatz Steinemann-Hecke	Heckengruppe WWF Bern	19.12., 9-16 Uhr	Vielbringen	Info und Anmeldung bei Martin Bader: <a href="mailto:martin.r.bader@bluewin.ch">martin.r.bader@bluewin.ch</a>
Heckenpflege auf der Riedern	Heckengruppe WWF Bern	16.1., 9-16 Uhr	Riedern, Bern	Info und Anmeldung bei Margrit Coradi: <a href="mailto:margrit.coradi@bluewin.ch">margrit.coradi@bluewin.ch</a>
Auenrenaturierung an der Aare	Heckengruppe WWF Bern	30.1., 9-16 Uhr	Muri b. Bern	Info und Anmeldung bei Ueli Scheuermeier: <a href="mailto:uscheuermeier@yahoo.com">uscheuermeier@yahoo.com</a>
Natureinsatz Jordenweiher	Heckengruppe WWF Bern	13.2., 9-16 Uhr	Eymatt	Info und Anmeldung bei Martin Müller: <a href="mailto:martin.mueller42@bluewin.ch">martin.mueller42@bluewin.ch</a>

Impressum WWF Kanton Bern:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin. Auflage: 21 772. Redaktion: Regine Duda. Grafik: [www.muellerluetolf.ch](http://www.muellerluetolf.ch). Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern  
Auflage französische Version: 1306